Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Ofner und Pester Zeitung)

1813 LXXXII. 14. Oct.

Es klebe nur das Thier von Staub, am Staube,
In den sein Leben Gottes Hand verschloß;
Es kreise nur der Thiermensch, gleich der Schraube,
Um vorgezeichnete Begriffe bloß;
Der geist'ge Mensch dünkt nicht durch Köhlerglaube,
Dünkt nur durch Forschungen als Mensch sich groß.
Auf schwingt er sich damit in's Reich der Sterne,
Und fühlt sich gottverwandter in der Ferne.

Nachricht von der neuen königl. ungarischen UniversitätsSternwarte zu Ofen.

Gewiß werden nachstehende Notizen über die neue kön. Sternwarte zu Ofen, unseren verehrl. Lesern willkommen seyn, und zwar um so mehr, da sie den gelehrten und humanen Präfecten derselben, Hn Prof. v. Pasquich, selbst, zum Verfasser haben. Eine getreue Abbildung des Prospectes dieser Sternwarte, die wir in einem sauberen Holzschnitt verfertigen ließen, wird bei der eigentlichen Beschreibung des Gebäudes folgen.

Die Redaction

„In eine wissenschaftliche und umständliche Beschreibung der neuen UniversitätsSternwarte zu Ofen darf und kan ich mich hier nicht einlassen; sie wird im ersten Jahrgang der Annalen erscheinen, mit deren Herausgabe diese Sternwarte erst nach ihrer Vollendung und Prüfung aller Instrumente, den Anfang machen sollte. Dagegen hoffe ich, daß die kurzen, zur künftigen Geschichte dieser Sternwarte gehörigen, Aufschlüße und Erklärungen, zu deren Mittheilung mich die patriotischen Gesinnungen und Wünsche des Hn Herausgebers dieser Blätter bewogen haben, ihren Lesern nicht unangenehm seyn werden."

„Im Jahre 1802 entstand in mir der Wunsch, etwas zur Beförderung der practischen Astrono-

mie und ihres Studiums bei uns beizutragen, und zu dieser Absicht eine zweckmäßige Reform auf der hiesigen Universitäts-Sternwarte im königlichen Schloße zu veranlassen; darum suchte ich, und erhielt auch im Jahre 1803, das Amt eines zweyten Astronomen auf ihr. Gleich bei meiner Ernennung zum Astronomen erging an mich der allerhöchste Befehl, Vorschläge zur Anschaffung neuer Instrumente unverzüglich zu machen, dem ich aber erst nach etlichen Monathen, im November desselben Jahres, entsprach. Ich mußte voraussehen, daß dabei eine wahrhafte Beförderung der Wissenschaft beabsichtigt werden sollte; ich daher verpflichtet sey, die Wahl der vorzuschlagenden Instrumente nach den Bedürfnissen der Wissenschaft in Bezug auf ihren gegenwärtigen Zustand zu treffen; was ohne Mühe geschehen konnte: aber die Sternwarte im königlichen Schlosse fand ich so wenig zum Gebrauche solcher Instrumente geeignet, daß ich bei der Betrachtung ihres zweckwidrigen Baues in die größte Verlegenheit gerieth. Alles Nachsinnen, wie sich diesem Uibel abhelfen lassen dürfte, war vergeblich. Mir blieb bei so bewandten Umständen nichts anderes zu thun übrig, als bei der getroffenen Wahl der Instrumente zu verharren; die Gründe, welche zu ihrer Rechtfertigung dienten, umständlich auseinander zu setzen; dann ausdrücklich zu bemerken, daß die Sternwarte im königl. Schloße zum zweckmäßigen Gebrauch jener Instrumente völlig untauglich ist."

„In diesem Geiste war mein Vorschlag verfaßt, welchen ich, dem gewöhnlichen Geschäftsgang gemäß, dem damaligen löblichen Universitäts-Magistrate vorlegte, und er hatte das Glück, zuerst

auf Vorstellung desselben von der hochlöblichen königlich-ungarischen Statthalterey unter dem Vorsitze Sr kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Reichs-Palatinus gut aufgenommen, sodann auf Empfehlung Höchstderselben von Sr kaiserl. königl. Majestät, in Beziehung auf die Anschaffung der Instrumente, gnädigst ohne alle Beschränkung bewilligt zu werden."

„Eben diese, gleich unbedingte als unbeschränkte, nach Verlauf eines ganzen Jahres erfolgte, Bewilligung hatte es zur nothwendigen Folge, daß nicht nur die Bestellung der vorgeschlagenen Instrumente besorgt, sondern auch der Bau einer neuen Sternwarte für sie zur Sprache kommen mußte. Jenes geschah, nach dem Preßburger Frieden, im Sommer des Jahres 1806, zu welcher Absicht ich nach München zu reisen befehligt wurde; und dieses gleich nach meiner Rückkunft. Ich sah wohl alle, allerdings gegründete Schwierigkeiten, und billige Widersprüche, welche mein Vorschlag zur Erbauung einer Sternwarte erfahren würde, leicht im voraus ein; der Hauptstein des Anstoßes lag an dem Orte, den ich für sie wählte. Ich war mir aber zugleich bewußt, nichts, was unnöthig, oder durch vorhandene Mittel unausführbar wäre, vorzuschlagen; und überzeugt, daß es hier keinen anderen Ort gibt, an welchem eine ihrer Bestimmung vollkommen entsprechende Sternwarte stehen könnte. Aus diesen, und mehreren anderen, vollwichtigsten Gründen blieb ich daher bei meinem Vorschlage fest stehen, von dem stets regen Sinne der hochlöblichen königlich-ungarischen Statthalterey für alle nützliche Unternehmungen, und dem mächtigsten Schutze Sr kaiserl. Hoheit des Erzherzogs ReichsPalatinus,

unter welchem diese Angelegenheit sich zu befinden das Glück hatte, getrost erwartend, daß die königl. ungarische Universität am Ende doch eine Sternwarte erhalten wird, welche, wenn sie auch den Vorzug unter allen bekannten Sternwarten Europa's nicht haben sollte, doch sicher keiner unter ihnen nachsteht; und dieses ist nun wirklich eingetroffen."

„Einem kaiserl. königl Beschluße zu Folge wurde nämlich von der hochlöbl. königl. ungarischen Statthalterey im Junius dieses Jahres der Bau der neuen Sternwarte auf dem sogenannten Blocksberge, sonst St Gerhardsberge, angeordnet; gleich im Julius angefangen; dann so fleißig betrieben, daß sie noch vorm Winter ganz unters Dach kommen wird, die Thürme ausgenommen, deren bewegliche Dächer mit zu großer Sorgfalt bearbeitet werden müssen, als daß es möglich seyn könnte, sie vor dem nächsten Frühjahr zu vollenden und aufzustellen."

„Nach dieser kurzen, zur Geschichte der Entstehung unserer neuen Sternwarte gehörigen, Ausschweifung, wende ich mich jezt zur Hauptsache, und will zuerst die Instrumente anzeigen, welche ihren Bau veranlaßt haben; hernach aber die Sternwarte selbst, ihrer Structur sowohl als Lage nach, beschreiben." (Fortsetzung folgt.)

Oekonomie. Wie kan man mit vier Gewichten von einem bis vierzig Pfund wägen? In unseren ökonomischen Zeiten, wo es so rathsam ist, alles Uiberflüßige und Unnöthige in den Haushaltungen und sonst zu vermeiden, wird gewiß auch die Auflösung obiger Frage, manchem angehenden Oekonomen, Kaufmann, Apotheker rc willkommen seyn, da sowohl durch Verminde-

rung der Gewichte an Raum gewonnen, als auch vieles an Kosten zu neuanzuschaffenden dadurch erspart ist. . Die Frage ist: wie kan man mit vier Gewichten von 1 bis 40 Pfund wägen? Die Auflösung ist folgende: Die Gewichte sollen A. B. C. heißen, und A muß 1 Pfund, B 3 Pfund, C 9 Pfund, und D 27 Pfund schwer seyn. Mit diesen 4 Gewichten nun kan man bis 40 Pfund wägen, wie nachstehende Tabelle zeigt: Z. B. man wollte 23 Pfund wägen, so lege man das Gewicht D in die GewichtSchaale und die Gewichte A und B in die Schaale zu den zu wägenden Waaren. Man suche daher zuvörderst unter Nr I der beigefügten Tabelle, wie viel man wägen will, so wird dann Nr II die Gewichte bestimmen die man auf die GewichtSchaale zu legen hat, und Nr III diejenigen Gewichte, die man noch etwa zu den Waaren zu legen hat.

Gewichts-Tafel.

Nr.	Nr II.			Nr III.				Nr.	Nr II.			Nr III.			
1	—	—	1	—	—	—	—	21	—	27	3	—	—	9	—
2	—	—	3	—	—	1	—	22	27	3	1	—	—	9	—
3	—	—	3	—	—	—	—	23	—	—	27	—	3	1	—
4	—	3	1	—	—	—	—	24	—	—	27	—	—	3	—
5	—	—	9	3	1	—	—	25	—	27	1	—	—	3	—
6	—	—	9	—	—	3	—	26	—	—	27	—	—	1	—
7	—	9	1	—	—	3	—	27	—	—	27	—	—	—	—
8	—	—	9	—	—	1	—	28	—	27	1	—	—	—	—
9	—	—	9	—	—	—	—	29	—	27	3	—	—	1	—
10	—	9	1	—	—	—	—	30	—	27	3	—	—	—	—
11	—	9	3	—	—	1	—	31	27	3	1	—	—	—	—
12	—	9	3	—	—	—	—	32	—	27	9	—	3	1	—
13	9	3	1	—	—	—	—	33	—	27	9	—	—	3	—
14	—	—	27	—	9	3	1	34	27	9	1	—	—	3	—
15	—	—	27	—	9	3	—	35	—	27	9	—	—	1	—
16	—	27	1	—	9	3	—	36	—	27	9	—	—	—	—
17	—	—	27	—	9	1	—	37	27	9	1	—	—	—	—
18	—	—	27	—	—	9	—	38	27	9	3	—	—	1	—
19	—	27	1	—	—	9	—	39	27	9	3	—	—	—	—
20	—	27	3	—	9	1	—	40	27	9	3	1	—	—	—

So kan man nun ebenfalls, nach dieser Manier,

mit 4 Gewichten von 1 Loth bis 1 Pfund wägen, wenn nämlich das Gewicht A 1, B 3, C 9, und D 19 Loth schwer ist. Um von einem Pfund bis zu einem Centner wägen zu können, mußte man sich fünf Gewichte von folgender Schwere machen lassen: A. 1 Pfund, B. 3 Pfund, C. 9 Pfund, D. 27 Pfund und E. 71 Pfund. So könnte man auch mit nicht mehr als sieben Gewichten, von 1 bis 1000 Pfund wägen, wenn diese Gewichte folgende Schwere hätten: A. 1 Pfund, B. 3 Pfund, C. 9 Pfund, D. 27 Pfund, E. 81 Pfund, F. 243 Pfund, und G. 636 Pfund. Da F. und G. freylich zu schwer zu handhaben seyn würden, so ließe sich dieses am besten dadurch abändern, wenn F. in zwey CentnerGewichte und in ein 43 PfundGewicht verwandelt würde und G ebenfalls aus verschiedenen geringeren Gewichten bestände, z. B. aus 6 CentnerGewichten und einem 36 PfundGewicht. Die Zahlen werden allezeit in proportionem triplam gestellt, und so kan man Alles mit einer geringen Anzahl Gewichten wägen wozu sonst sehr viele gehören. Die Tabelle kan sich dann jeder selbst leicht verfertigen.

Industrie. Bereitungsart verschiedener sehr vorzüglicher LackFirnißе (nach dem französ. Chemiker Tingry). N. B. Das bei den zu beschreibenden LackFirnissen nöthige Harz, und weiße Glas, wird zu Pulver gestoßen; das Gemenge in einen gläsernen Kolben gebracht; der Alkohol, nämlich der stärkste Weingeist, hinzugesetzt; nun der Kolben mit seiner Kugel in einen Kessel mit siedendem Wasser gestellt, und das Wasser 1 bis 2 Stunden lang im Wallen erhalten, während welcher Zeit die Masse beständig mit einem hölzernen Stäbchen, und zwar so lange umgerührt werden muß, bis die

Auflösung der Harztheile erfolgt ist. Kommt Terpentin zu einem solchen Firniß, so erwärmt man ihn vorher in einem andern Gefäß bis zum Flüßigwerden, setzt ihn dann der übrigen Masse zu, und erhält nun das Ganze noch eine halbe Stunde lang im heißen Wasser. Dann nimt man den Kolben aus dem Kessel; rührt die Mischung anhaltend um, bis sie zu erkalten anfängt, und seihet Tags darauf die Auflösung durch Baumwolle; somit ist der Firniß fertig. Nach dieser Verfahrungsart können nun folgende Lack-Firnisse bereitet werden: 1) Firniß auf Dosen, Etuis rc von Papiermachée. Man bereitet ihn aus 12 Loth Mastixharz, 6 Loth Sandrackharz, 8 Loth gestoßenem Glas, 6 Loth venetianischem Terpentin, und 64 Loth vom stärksten Alkohol, nach der oben angezeigten Art. Dieser Firniß besitzt sehr viel Glanz aber wenig Festigkeit. (F. f.)

Biographische Lineamente.

Johann Bapt. Jourdan, französ. Reichsmarschall rc, über den M. Soult in seiner Proclamation vom 23. Juli (S. die heutige Ofner Ztg) ein so starkes, entehrendes Urtheil fällte, ist der Sohn eines Wundarztes zu Limoges, trat 1778 unter das Militär, verließ es aber wieder 1784, und trieb beim Ausbruch der Revolution die Handlung. Er wurde damals Chef der National-Garde, 1791 dann Commandant des 2ten Bataillons von Ober-Vienne, und marschirte mit demselben zur Nordarmee, wo er schon 1793 zum Brigade- und 2 Monathe nachher, d. 30. Juli, zum Divisions-General befördert ward. Er zeichnete sich von nun an in mehreren Gefechten aus, wurde bei Hondecoote blessirt, siegte am 11. Oct., nach einem 48stündigen blutigen Gefechte, bei Wattignies, und nöthigte den

Prinzen v. Coburg die Belagerung von Maubeuge aufzuheben. Er wurde dann nach Paris beruffen, daselbst, ungeachtet er sich im Jakobiner-Club zeigte, am 4. Febr. 1794, von Barrere des Mangels an Patriotismus beschuldigt, und Pichegrü erhielt statt seiner das Commando der Nord-Armee. Indessen ward ihm bald nachher die Oberbefehlshaber-Stelle der Mosel-Armee, die dem Gen. Hothe abgenommen worden, übertragen. Er besetzte sogleich die Stellung von Arlon (im Luxemburgschen), wurde daselbst von Gen. Beaulieu angegriffen, und erlitt einigen Verlust. Sofort erhielt er Befehl, mit seiner gegen 40,000 Mann starken Armee über die Ardennen zu gehen, und sich vor Charleroi mit dem linken Flügel der Nordarmee zu vereinigen. Es geschah; und nun erfocht er, mit Unterstützung der Generale Kleber und Lefebvre, am 26. Juni 1794, gegen den Prinzen v. Coburg, den denkwürdigen, für Frankreich äußerst wichtigen Sieg bei Fleurus (im Namurschen), der ihm den Ehren-Namen des Siegers von Fleurus erwarb. Die Räumung der Niederlande von den Oestreichern, war die Folge dieses Sieges. Jourdan ging an den Rhein und nahm seine Stellung von Cleve an bis Koblenz. (Beschl. folgt.)

Nekrolog. Am 24. v. M. starb zu Montmorency unweit Paris, in seinem eigenen, vormals v. J. J. Rousseau bewohnten Hause, genannt die Einsiedeley, der berühmte Tonsetzer Andreas Emil Gretry, 72 Jahre alt. Er war 1741 zu Lüttich geboren.

Charade.

Halb rufft's, und (wohlzumerken!) halb zum speisen.
Das Ganze kan das Militär dir weisen.

Auflösung der Charade Nr 81. Flaschenfutter.